

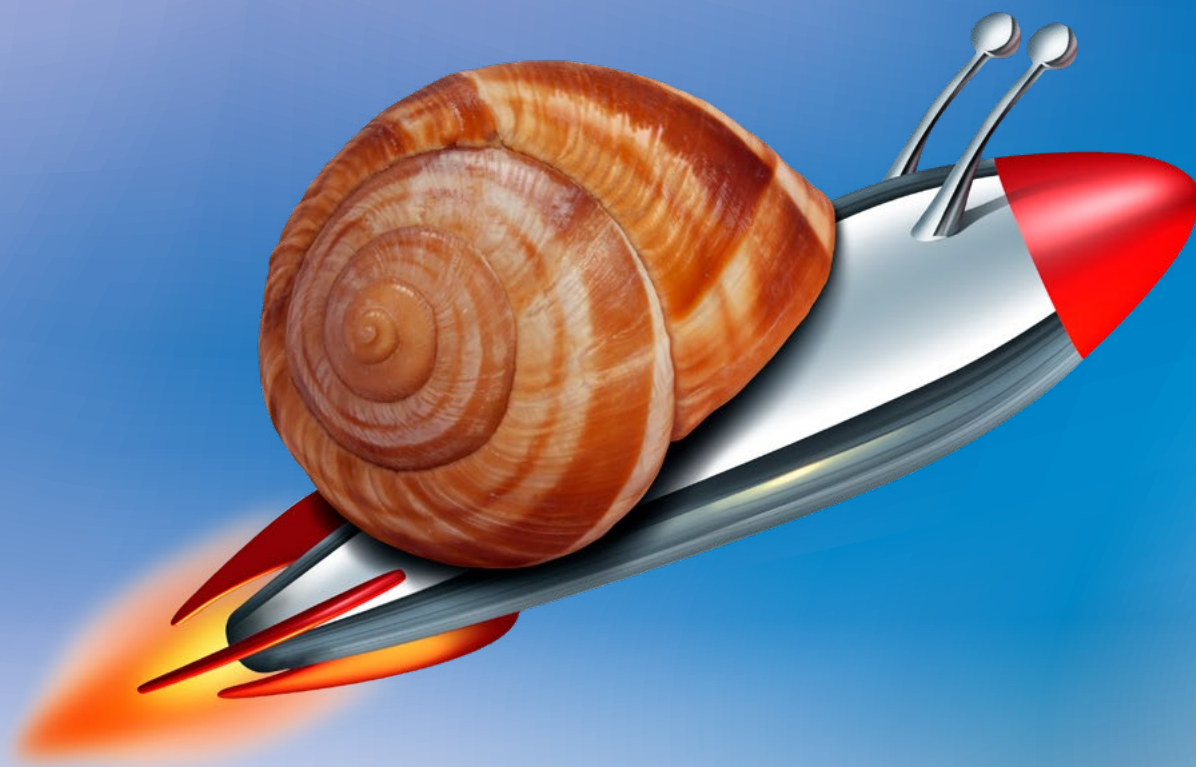
chemie report

INFORMATIONEN FÜR MITGLIEDSFIRMEN DES VCI

03.2020

Bürokratie für Unternehmen

Genehmigungsverfahren beschleunigen



CHEMISTRY4CLIMATE

Plattform für treibhausgas-
neutrale Chemie gegründet

GREEN DEAL

chemie-report-Serie
zum EU-Klimapaket

FORSCHUNG

Förderung setzt gute
Dokumentation voraus

VERBAND DER
CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



VCI



Genehmigungsverfahren – ein Standortfaktor

Die großen Herausforderungen unserer Zeit erfordern Investitionen. Dies gilt vor allem in Bezug auf die fortschreitende Digitalisierung, die intensiven Bemühungen um den Klimaschutz, die zielgerichtete Modernisierung unseres Bildungssystems oder den Ausbau von Logistiknetzen.

Deutschland muss bestehende Investitionslücken schließen, um als Standort attraktiv zu bleiben. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) beziffert den zusätzlichen

Investitionsbedarf des Staates in den nächsten zehn Jahren mit 450 Milliarden Euro. Hinzu kommen individuelle Vorhaben der Industrieunternehmen wie der Neubau von Produktionsanlagen oder Lagern. Jedem sollte klar sein: Fehlende Infrastruktur stellt eine Behinderung für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln dar.

Es bedarf aber mehr als der bloßen Bereitschaft, Investitionen zu tätigen. Schnelle und rechtssichere Genehmigungsverfahren sind zwingend erforderlich. In den letzten zehn Jahren hat die Dauer von Genehmigungsverfahren allerdings kontinuierlich zugenommen, sich insgesamt fast verdoppelt. Genehmigungsverfahren sind zudem von erheblichen Unsicherheiten geprägt. Diesen Trend gilt es zu stoppen und umzukehren. Bund und Länder müssen mehr für weniger Bürokratie tun. Andere EU-Staaten sind bei vergleichbaren Rahmenbedingungen bereits heute sehr viel effizienter. Beim Ausbau des Schienennetzes „Rotterdam – Genua“ ist der niederländische Teil bereits seit 2007 fertiggestellt. Mit der Fertigstellung des deutschen Teils ist frühestens im Jahr 2025 zu rechnen.

Es gibt in der Spitze aber auch positive Beispiele. Dieser bedarf es aber in der Breite. Der VCI hat konkrete Vorschläge entwickelt, wie sich Genehmigungsverfahren beschleunigen lassen und dieses Ziel erreichbar wird.

*Hans Van Bylen,
Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI)*

In diesem Heft

- **3 Genehmigungsverfahren** Langwierige Abläufe machen den Wirtschaftsstandort unattraktiv
- **5 Verkehrsinfrastruktur** Den Beschleunigungsturbo anwerfen
- **6 Chemistry4Climate** VCI und VDI gründen gemeinsame Plattform
- **7 Green Deal** chemie-report-Serie: Teil 1 zum EU-Klimaschutzgesetz
- **8 Nanomaterialien unter REACH** Komplexes Thema mit Unbekannten
- **9 Steuerliche Forschungsförderung** Vorbereitungstipps für Unternehmen
- **10 Nachrichten** ▶ Leitfaden zu Ausbildung und Nachhaltigkeit ▶ Neue Kunststoff-Website online ▶ Umfrage zu Menschenrechten gestartet
- **11 Nachrichten** ▶ So war der Wirtschaftskongress der Grünen ▶ Produktcodierung als Einkaufskooperation ▶ Neuer RC-Bericht
- **12 Zirkuläre Wirtschaft** Wo steht die Chemie- und Pharmaindustrie?
- **13 Chemiekonjunktur** Schwieriges Geschäftsjahr 2020 erwartet
- **14 Branchenimage** 2019er-Umfrage zeigt, dass es wieder bergauf geht
- **15 Mittelstandsinformationen** ▶ AICHEM-Gründerpreis ▶ MINT-Tage ▶ Chemical Legislation Finder ▶ Kündigung nach Compliance-Verstoß
- **16 Service** Terminhinweise und politische Top-Themen im VCI

VCI-Empfehlung

Mehr Dampf bei Genehmigungsverfahren bitte!



Langwierige und schwierige Genehmigungsverfahren machen den Wirtschaftsstandort Deutschland immer unattraktiver.

Zu langsam, zu bürokratisch, zu komplex – von der aufreibenden Genehmigungspraxis für Infrastrukturvorhaben können viele Projektleiter ein Lied singen. Ganz gleich, ob neue Windräder oder eine Chemieranlage gebaut werden sollen: Investitionen und Innovationen werden durch immer kompliziertere Verfahren ausgebremst. Das schadet den Unternehmen. Der VCI hat fünf Vorschläge formuliert, wie es besser geht.

Noch vor gut zehn Jahren galten deutsche Genehmigungsverfahren als verlässlich und damit als positiver Standortfaktor. Das hat sich grundlegend gewandelt: Wesentliche Probleme entstehen aus einer intransparenten Ausweitung der Bürgerbeteiligungen, aus den neuen Vorgaben im Stoffrecht

sowie aus der neuen Sicherheitsabstandsregelung im Bundesimmissionsschutzgesetz. Hinzu kommt, dass EU-Vorgaben in Deutschland äußerst streng ausgelegt werden. Immer wieder verzichtet der deutsche Gesetzgeber ohne Not darauf, seine Regelungsspielräume zu nutzen. Zudem legen Behörden unklare Rechtsbegriffe wie „erheblich“ oder „angemessen“ immer restriktiver aus.

Und das sind nicht die einzigen Bremsen: Laut Bundesverband der Deutschen Industrie kam ein Genehmigungsverfahren vor 15 Jahren noch mit durchschnittlich zwei Gutachten aus. Heute sind es fünf bis zehn. Außerdem sind Gutachter inzwischen Mangelware. Das verzögert dringende Investitionen. Davon besonders betroffen sind die

fast 2.000 mittelständischen Chemieunternehmen: Sie können sich im Gegensatz zu Konzernen häufig keine eigenen Abteilungen für Genehmigungsverfahren leisten.

Die Bundesregierung hat zwar erste positive Schritte für schnellere Genehmigungen für die Infrastruktur eingeleitet, aber bei Genehmigungen für Industrieanlagen kommt die Große Koalition nicht voran. Dabei hatten CDU/CSU und SPD schon in ihrem Koalitionsvertrag erkannt, dass „langwierige und bürokratische Planungs- und Genehmigungsverfahren ein massives Hindernis für neue Investitionen in Betriebe und neue Infrastrukturen sind“.

GENEHMIGUNGSPRAXIS BREMST KLIMASCHUTZ

Zügige Verfahren spielen aber nicht nur für die internationale Wettbewerbsfähigkeit eine wichtige Rolle, sondern auch für den Klimaschutz. Die Chemieindustrie will bis 2050 treibhausgasneutral produzieren. Elementare Voraussetzung hierfür: Planungs- und Rechtssicherheit bei der Genehmigung und dem Betrieb neuer Anlagen. „Zukunft kann nicht auf den Sankt Nimmerleinstag warten. Der Faktor Zeit ist entscheidend für Innovationen und Investitionen am deutschen Standort“, unterstreicht VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup.

FÜNF VORSCHLÄGE VOM CHEMIEVERBAND

Mit Blick auf diese unbefriedigende Situation hat der VCI jetzt fünf Empfehlungen für ein besseres Planungs- und Genehmigungsrecht ausgesprochen:

1. Das Umweltschutzrecht sollte vereinfacht werden, indem die Politik Rechtsvorschriften konsolidiert. Das Ziel: Doppelregulierungen vermeiden und Rechtsklarheit schaffen.
2. Auch die Verfahren sollten entschlackt werden. So könnte die deutsche Ratspräsidentschaft beispielsweise genutzt werden, um eine Reform der „Aarhus-Konvention“ anzustoßen. Sie regelt den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten.



Mehr zu den VCI-Empfehlungen finden Sie im aktuellen Politikbrief „Genehmigungsverfahren“. Das Dokument steht als Download zur Verfügung unter: www.vci.de/politikbrief

3. Der Chemieverband plädiert für klare handhabbare Rechtsbegriffe: Anforderungen und Vollzugsvorschriften müssen praxisnah, eindeutig und unmissverständlich formuliert werden.

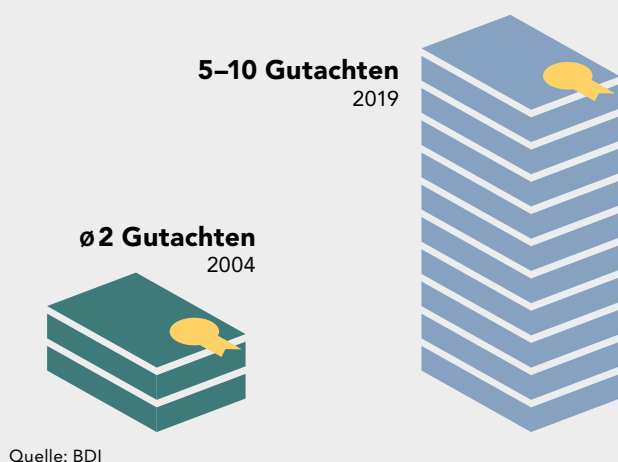
4. Der Fachkräftemangel macht auch vor den Behörden nicht halt. Sie müssen dringend mehr Personal einstellen, um den Bearbeitungsstau aufzulösen. Das Wissen muss außerdem bei einem Generationenwechsel an neue Mitarbeiter weitergegeben werden. Kontinuierliche Schulungen sind ebenfalls wichtig.

5. Ein klarer und frühzeitiger Dialog mit allen Beteiligten unterstützt ein effizientes Anlagenzulassungsrecht.

Große Entrup ist überzeugt: „Unsere Empfehlungen können dazu beitragen, dass Genehmigungen künftig zügiger und rechtssicher erteilt werden. Ein „weiter so“ kann sich Deutschland nicht mehr erlauben. Die Bundesregierung muss endlich zu Taten schreiten.“ *mvz*

BÜROKRATISCHER AUFWAND STARK GESTIEGEN

Anzahl notwendiger Gutachten bei Genehmigungsverfahren für Industrieprojekte



Rechtsverbindliche Standards wie Technische Anleitungen können dabei helfen, die Zahl und den Umfang von Gutachten zu reduzieren.



Die Kosten von Genehmigungsverfahren in Deutschland explodieren: Sie betragen mittlerweile 3 bis 5 Prozent der Bausumme.



Rund 78 Milliarden Euro sollen von 2019 bis 2023 in den Ausbau und die Sanierung der deutschen Infrastruktur fließen. Wichtige Projekte sind aber noch nicht einmal geplant.

Beschleunigungsturbo für die Verkehrsinfrastruktur anwerfen

Die Versäumnisse sind riesig

In den vergangenen Jahren ist der Etat des Bundesverkehrsministeriums für Infrastrukturvorhaben kontinuierlich gestiegen; die Gesetze zur Beschleunigung von Verkehrsprojekten wurden beschlossen. Das ist gut so. Eine Trendwende hin zu leistungsfähigeren Straßen, Schienen und Wasserwegen ist jedoch noch nicht erkennbar. Der VCI sieht nach wie vor dringenden Handlungsbedarf.

Die Misere ist hausgemacht: Jahrzehntlang haben Bund, Länder und Kommunen die Modernisierung der Infrastruktur versäumt. Die Folgen: marode Straßen, bröckelnde Brücken und Schleusen, die zum Teil noch aus Zeiten Kaiser Wilhelms II. stammen. Außerdem erschweren es überlange Genehmigungsverfahren sowie fehlendes Planungspersonal, dass die bereitgestellten Mittel verbaut werden. Laut Bundesfinanzministerium sind rund 15 Milliarden Euro für Investitionen in Schulen, Straßen und Digitalisierung nicht abgerufen worden. „Das deutsche Infrastrukturnetz gleicht zunehmend einem ‚Flickenteppich‘, in dem wichtige Maßnahmen viel zu spät umgesetzt werden“, kritisiert Gerd Romanowski, Geschäftsführer für Technik und Umwelt im VCI, die Situation.

VORBILD NIEDERLANDE UND SCHWEIZ

Wie es besser gehen kann, zeigen die Niederlande und die Schweiz: Sie haben alle vereinbarten Infrastrukturmaßnahmen für die Schienenstrecke Rotterdam – Genua umgesetzt oder liegen im Zeitrahmen. Und Deutschland?

Fehlanzeige: Beim Ausbau der Bahninfrastruktur gibt es gravierende Zeitverzögerungen. Schlimmer noch: Die Maßnahmen sind teilweise noch nicht einmal definiert.

PLANSTELLEN ZÜGIGER SCHAFFEN

Mit Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands drängt der VCI auf eine rasche Modernisierung vor allem von Schienenwegen und Wasserstraßen. Sie sind für die chemische Industrie von strategischer Bedeutung. Dazu gehört vor allem der Neubau beziehungsweise die Sanierung aller Rheinbrücken zwischen den Niederlanden und Basel (Straße und Schiene). Auch die Abladeoptimierung an Mittel- und Niederrhein muss deutlich zügiger in Angriff genommen werden als geplant. Aufgrund bestehender Anlaufschwierigkeiten erscheint

eine Realisierung selbst für 2031 nicht mehr realistisch. „Die erforderlichen Planstellen müssen jetzt unverzüglich geschaffen und besetzt werden“, fordert Romanowski.

SANIERUNGSBEDÜRFTIGE KANÄLE

Auch um das westdeutsche Kanalnetz in Nordrhein-Westfalen steht es nicht zum Besten. Notwendig ist eine Generalüberholung des gesamten Kanalnetzes, indem beispielsweise sicherheitsrelevante Reparaturmaßnahmen unverzüglich angegangen werden. Auch die Projekte im Bundesverkehrswegeplan für die Schleusen im westdeutschen Kanalnetz müssen zügig vorangetrieben werden. *mvz*

„Es gab Zeiten, da hat die Welt auf Deutschland geschaut. Wir waren absoluter Innovationspionier im Verkehrsbereich.“

Torsten Herbst, FDP-Obmann im Bundestags-Verkehrsausschuss

VCI und VDI gründen gemeinsame Plattform

Klimaschutz managen mit „Chemistry4Climate“

2019 war DAS Klimaschutzjahr in Deutschland: Die Bundesregierung wurde unter anderem mit dem Klimaschutzprogramm 2030 und mehreren Gesetzen aktiv, die EU zog im Dezember mit ihrem Green Deal nach. Allen gemeinsam ist das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2050. Die deutsche Chemie hat sich bereits 2019 in ihrer „Roadmap“ mit einer eigenen Strategie für den Klimaschutz auseinandergesetzt. Für die Umsetzung tut sich die Branche nun mit Partnern zusammen.

In der VCI-Klimaschutz-Roadmap von 2019 hatten DECHEMA und FutureCamp untersucht, ob die Chemie bis 2050 Treibhausgasneutralität erreichen kann. Ein Ergebnis: Technologisch ist es möglich, allerdings müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Vor allem braucht es hohe Mengen an erneuerbarem Strom zu einem günstigen Preis. Nur dann kommen die Investitionen in die neuen Technologien überhaupt zustande.

LÖSUNGEN FINDEN

Wie die Rahmenbedingungen passend ausgestaltet werden können, soll eine neue Plattform klären, die der VCI gemeinsam mit dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) eingerichtet hat. Ihr Name: „Chemistry4Climate“. VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup sagte zum Startschuss Anfang März: „Technologisch verfügen wir über eine klare

Perspektive für unsere Branche, aber damit alleine kommen wir nicht weiter. Wie soll zum Beispiel die gewaltige Kapazität erneuerbarer Energien aufgebaut und gleichzeitig die Stromversorgung für die Unternehmen zu einem bezahlbaren Preis sichergestellt werden? Auf der Plattform ‚Chemistry4Climate‘ wollen wir zu solchen Fragen Lösungsvorschläge erarbeiten.“

ZUNÄCHST FÜNF JAHRE PROJEKTLAUFZEIT

In einer ersten Phase soll von April bis Juli 2020 die Grundlage für die Arbeit der Plattform gelegt werden. Hierzu kommen unterschiedliche Stakeholder aus den Bereichen Chemie, Energie, Maschinenbau, zirkuläre Wirtschaft, Öffentlichkeit und Politik/Regulierung zusammen. Sie sollen die Ausgangsbasis und die Datenlage klären und konkrete Arbeitsaufträge für die Plattform formulieren. Die zweite Phase von Chemistry4Climate beginnt im September 2020. Hier soll ein größerer Kreis von bis zu 80 Stakeholdern eingebunden werden, die in mehreren Arbeitsgruppen Vorschläge, Handlungsempfehlungen und Lösungen erarbeiten sollen. Die Kooperation ist für eine Dauer von fünf Jahren ausgelegt. Die Arbeit soll in jährlichen „reviews“ überprüft werden, um zu beobachten, ob Chemistry4Climate auf dem richtigen Weg ist. Für die Organisation der Plattform wird eine eigene Geschäftsstelle eingesetzt.

Jenna Juliane Schulte (schulte@berlin.vci.de), sk



Das Logo der neuen Klimaschutzplattform



Zentrales Element: Wie die Chemie an genügend Wasserstoff kommen soll, um treibhausgasneutral zu produzieren, ist eine Aufgabe der neuen Plattform „Chemistry4Climate.“



Der Aktivistin Greta Thunberg (r.) gehen die Klimaschutzpläne von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen (l.) nicht weit genug.

EU plant treibhausgasneutralen Kontinent bis 2050

Langer Atem für Klimaschutz nötig

Das zentrale Programm der neuen EU-Kommission ist der „European Green Deal“. Der soll unter anderem einen Beitrag liefern, damit die EU die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens erreicht. Der Fokus der Kommission: Bis 2050 soll der europäische Kontinent treibhausgasneutral werden. Wichtig für die Chemie ist aber, wie der Weg dorthin aussieht.

Was EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen Anfang März in Brüssel vorgelegt hat, gleicht mehr einer Skizze. Die 12 Seiten des Entwurfs für das neue Klimaschutzgesetz legen aber die Basis für den Umbau der europäischen Energie- und Klimapolitik. Erstmals in Gesetzesform gegossen wird dabei das Ziel einer Treibhausgasneutralität für die EU bis 2050. Zudem soll sich das bisherige Klimaschutzziel für 2030 von heute 40 Prozent Minderung gegenüber 1990 auf mindestens 50 oder sogar 55 Prozent erhöhen.

NEUE CHEMIETECHNOLOGIEN ERST AB 2030

Das 2050-Ziel trägt die deutsche Chemie mit. Der Zeitraum stimmt auch mit der Roadmap 2050 überein, in der der VCI 2019 beschrieben hat, dass eine treibhausgasneutrale Chemie bis zur Mitte des Jahrhunderts technologisch möglich ist. VCI-Hauptgeschäftsführer Große Entrup sagt: „Wir arbeiten an treibhausgasneutralen Technologien. Dazu brauchen wir aber viel erneuerbare Energie zu sehr günstigen Preisen.“

Wichtig ist auch, was auf kurze Sicht passiert, also bis 2030. Laut VCI-Roadmap ist es erst gegen Ende der 2030er-Jahre möglich, in

treibhausgasneutrale Produktionsanlagen zu investieren, weil die Verfahren erst dann bereitstehen. So starke und vor allem lineare Emissionsminderungen, wie sie der EU bis 2030 vorschweben, sind der Chemie bis dahin noch nicht möglich. Laut Große Entrup brauchen Investitionen und Anlagengenehmigungen auch viel länger. Er sagte: „Wir brauchen einen langen Atem, um in der Chemie auf null Emissionen zu kommen. Eine Zielverschärfung bis 2030 kann dazu führen, dass uns unterwegs die Luft ausgeht. Die EU sollte die klimafreundliche Erneuerung der Industrie fördern, nicht die Verlagerung von Produktion.“

VCI WARNT VOR SCHÄRFEREN ZIELEN

Bis September 2020 will die Kommission zum 2030-Ziel eine Folgenabschätzung vorlegen. Vorher darf es aus VCI-Sicht keine Festlegung auf eine Zielverschärfung geben. Ein solcher Schritt würde auch die Industrie treffen: So dürfte sich der jährliche Reduktionsfaktor im Emissionshandel mit einem höheren 2030-Ziel ebenso verschärfen wie das sogenannte „Effort Sharing“ für Bereiche, die nicht vom Emissionshandel betroffen sind. Auch nationale Zielsetzungen wie in Deutschland sind dann neu zu verhandeln.

Isabell Esterhaus (esterhaus@vci.de), sk

Service: Die Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³ veranstaltet am 29. April 2020 das Webinar „Green Deal: Überblick und Einordnung für die chemisch-pharmazeutische Industrie“. Mehr Details unter: www.chemiehoch3.de



Serienauftakt:
Ab dieser Ausgabe
lesen in jedem chemie
report einen Bericht
zur Sicht der Chemie
auf den Green Deal.

Nanomaterialien unter REACH

Komplexes Thema mit vielen Unbekannten

Am 1. Januar 2020 sind spezifische Vorschriften für Nanomaterialien in neun Anhängen der europäischen Chemikalienverordnung REACH in Kraft getreten. Das bedeutet, dass Unternehmen bis zu diesem Stichtag ihre Registrierungsdossiers, die Nanoformen von Stoffen enthalten, aktualisieren mussten. Bei Problemen mit der Registrierung sollten Unternehmen die ECHA aktiv ansprechen. Die Behörde hat sich bereiterklärt, individuell zu helfen.

Nanoformen müssen in den REACH-Dossiers explizit ausgewiesen und mit Daten zu ihren physiochemischen, toxikologischen und ökotoxikologischen Eigenschaften verknüpft werden. Auch die Expositionsszenarien müssen zur Verwendung der Nanoformen passen. Um den Registranten die Dossiererstellung zu erleichtern, können einzelne Nanoformen zu „Sets“ zusammengefasst werden. Obwohl die nanospezifischen Anpassungen bereits 2018 erfolgten, tat sich die europäische Chemikalienagentur ECHA angesichts der komplexen Materie schwer damit, rechtzeitig Umsetzungshilfen zu erstellen.

TEILWEISE FEHLEN NOCH LEITLINIEN

Erst im Dezember 2019 hat die ECHA Leitlinien veröffentlicht, wie Nanoformen von Stoffen registriert werden sollen. Für die ebenfalls erforderlichen Ergänzungen der Leitlinien zur Generierung der toxikologischen und ökotoxikologischen Daten liegen nicht einmal Entwürfe vor. Auch die notwendige IUCLID-Software wurde erst einen Monat vor Ablauf der Umsetzungsfrist veröffentlicht. Diese Verzögerungen trugen mit dazu bei, dass rund die Hälfte der Dossieraktualisierungen von der ECHA in der Vollständigkeitsprüfung zurückgewiesen wurde. Bei den federführenden Registranten waren es sogar 80 Prozent. Gründe waren unter anderem: unzureichende Begründung der Gruppierung von Nanoformen zu „Sets“, fehlerhafte Verlinkung der im gemeinsamen Dossier

der Registranten abgedeckten Zusammensetzung mit der individuellen Zusammensetzung des Registranten, unzureichende Begründung von Read-Across und unzureichende Verlinkung von Nanoformen mit Endpunkten.

KONTAKT MIT DER ECHA SUCHEN

Bisher sind etwa 100 Dossieraktualisierungen für rund 40 Stoffe bei der ECHA eingegangen. Die Behörde zeigt sich darüber verwundert, denn sie erwartete auf Basis des von ihr betriebenen „EU Observatory for Nanomaterials“ Aktualisierungen bei rund 300 Stoffen. Basis für dieses Observatory sind eine Reihe von Datenbanken, in denen nach verschiedenen Definitionen und Abgrenzungskriterien Nanomaterialien ausgewiesen werden. Nicht alle dort aufgeführten Materialien sind aber registrierungspflichtig.

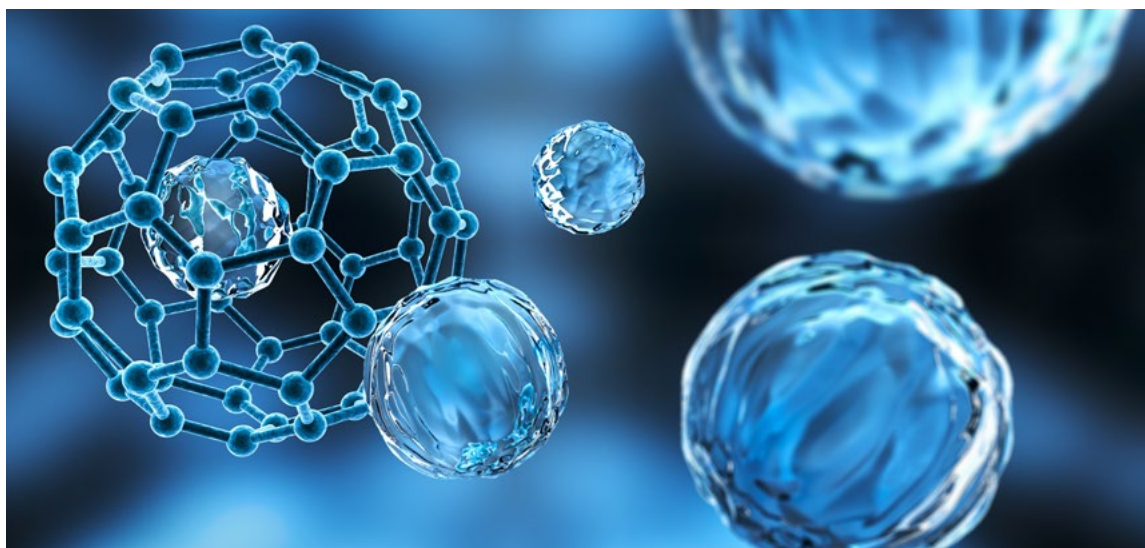
Den VCI-Mitgliedern wird angeraten, bei Zurückweisung von nanospezifischen Dossieraktualisierungen umgehend Kontakt mit der ECHA aufzunehmen sowie nochmals zu prüfen, ob zu einzelnen Formen eines selbst hergestellten Stoffes noch Dossieraktualisierungen erforderlich sind.

Dr. Hans-Jürgen Klockner (klockner@vci.de)

Unterstützungsangebote der ECHA für Nanomaterialien

- Guidance on Registration of Nanoforms:
<http://bit.ly/Nano-Guidance>
- Webinar-Video und Charts vom 12. November 2019:
<http://bit.ly/ReadyforNano>
- Webinar-Video und Charts vom 24. Februar 2020:
<http://bit.ly/Practical-advice>
- EU Observatory for Nanomaterials:
<https://euon.echa.europa.eu/>

Nanomaterialien sind chemische Stoffe mit besonderen technischen Eigenschaften. Die Dimensionen der Teilchen oder Strukturen liegen zwischen 1 und 100 Nanometern.





Steuerliche Forschungsförderung: Die Vorbereitungen für den Antrag sollten schon beginnen.

Unternehmen können sich auf das Forschungszulagengesetz vorbereiten

Das A und O ist eine gute Dokumentation

Seit Januar 2020 ist eine steuerliche Forschungsförderung auch in Deutschland endlich Realität. Nun kommt es darauf an, dass die Antragsverfahren zum „Forschungszulagengesetz“ im Betriebsalltag besonders für Mittelständler praktikabel sind. Die entsprechenden Ausführungsbestimmungen will der Gesetzgeber im Sommer veröffentlichen. Der VCI empfiehlt schon jetzt eine Dokumentation mit den Basisdaten zum beantragten Projekt.

Mit Einführung des Forschungszulagengesetzes (FZulG) werden jährlich rund 150 Millionen Euro zusätzliche steuerfreie Fördermittel für FuE-Projekte in die chemisch-pharmazeutische Industrie fließen. Antragsberechtigt sind alle Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe. Das maximale Volumen ist auf 500.000 Euro je Firma/Jahr begrenzt. FuE-Personalkosten können mit 25 Prozent bezuschusst werden. Auch die Auftragsforschung wird gefördert. Was als förderfähiges FuE-Vorhaben eingestuft wird, ist im Forschungszulagengesetz festgelegt. Dessen Auslegung nach der europäischen Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung orientiert sich an den Festlegungen der bekannten FuE-Programme.

ZWEISTUFIGES ANTRAGSVERFAHREN GEPLANT

Spätestens Anfang 2021 können Unternehmen für das Wirtschaftsjahr 2020 bei der sogenannten Beauftragten Stelle eine Bescheinigung beantragen. Damit wird zunächst die Förderfähigkeit von FuE-Vorhaben bestätigt. Das Bundesforschungsministerium (BMBF) will die Beauftragte Stelle bis Juli 2020 benennen.

Auf Grundlage dieser Bescheinigung können Unternehmen dann einen Antrag auf Forschungszulage beim zuständigen Finanzamt stellen. Dieses ermittelt die Höhe der Zulage und verrechnet sie mit der Einkommen- oder Körperschaftsteuer.

Die notwendigen Verwaltungsanweisungen an die zuständigen Landesfinanzbehörden zur konkreten Abwicklung der steuerlich zu fördernden Projekte will das Bundesfinanzministerium ab Juli 2020 abstimmen. Für den Herbst planen BMBF und VCI Praxisgespräche mit den beteiligten Akteuren. *mvz*

Service: Berthold Welling (welling@vci.de) und Dr. Martin Reuter (reuter@vci.de) beantworten Fragen zum Forschungszulagengesetz. Infos vom BMBF: <http://bit.ly/Forschungszulagen>

Drei Empfehlungen des VCI

- Für 2020 geplante FuE-Vorhaben **frühzeitig festlegen und** mit Basisdaten **dokumentieren**, für die eine Förderung Anfang 2021 rückwirkend beantragt werden soll. Eine Kumulierung mit anderen Förderungen ist nicht möglich.
- Die **qualifizierten Lohnkosten** des FuE-Vorhabens müssen in der unternehmerischen Kostenrechnung von anderen Lohnkosten deutlich **abgegrenzt** sein. Eine stundenbezogene Abrechnung dürfte dafür notwendig sein.
- Bei der Auftragsforschung sollten der **Auftrag** mit Angabe des definierten FuE-Vorhabens und die **Rechnung des Auftragnehmers** dokumentiert werden. Eine Angabe des Personalaufwands auf der Rechnung ist laut Gesetzesbegründung nicht erforderlich.

Leitfaden: Nachhaltigkeit in der Ausbildung

Die Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³ hat einen neuen Leitfaden veröffentlicht. Unter dem Titel „Ausbildung fördert Nachhaltigkeit in Unternehmen der chemischen Industrie“ geht es darum, wie sich Nachhaltigkeit systematisch in die Berufsausbildung integrieren lässt. Hervorgegangen ist der Leitfaden aus dem Modellversuch ANLIN („Ausbildung fördert nachhaltige Lernorte in der Industrie“). Ein Netzwerk mit Partnern aus Berufsbildung, Wirtschaft und Wissenschaft inklusive Chemie³ hatte den Versuch durchgeführt.

VORTEILE FÜR UNTERNEHMEN

Der Leitfaden bringt zwei Themen zusammen: die Aktivitäten um eine nachhaltige Entwicklung der Unternehmen auf der einen und die Bemühungen um eine systematische Integration von Nachhaltigkeitsanforderungen in die Berufsbildung auf der anderen Seite. Es wird gezeigt, wie sich beide Stränge zum Nutzen der Unternehmen, der Berufstätigen und der Gesellschaft miteinander verknüpfen lassen. Damit leistet der Leitfaden einen Beitrag zur Erreichung von Ziel 4 der Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen: „Hochwertige Bildung“.

Nachhaltigkeit in die Berufsausbildung zu integrieren hat für die Unternehmen eine Reihe von Vorteilen: Einerseits erweitert sich die berufliche Handlungsfähigkeit der (zukünftigen) Beschäftigten, anderer-

seits wird das Verständnis für die Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens gefördert. Das trägt dazu bei, die Leistungen in Sachen Nachhaltigkeit zu verbessern und so die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu steigern.

Jörg-Olaf Jansen (jansen@vci.de)



Den Leitfaden gibt es hier zum Download: www.chemiehoch3.de



Informationen von „Ihre Chemie“ unter: www.ihre-chemie.de/kunststoffe

Webspecial „Kunststoffe“

Kunststoffe leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Doch sie sind in Verruf geraten. Bilder von Plastikmüll in der Umwelt verankern ein negatives Image und überschatten den Nutzen des Werkstoffs.

Dabei arbeitet die Branche mit vielen Beteiligten aus der Wertschöpfungskette an Lösungen für eine bessere Kreislaufrückführung von Kunststoffen. Das zeigt ein neues Webspecial der Initiative „Ihre Chemie“.

Ausgehend von Verpackungen – einem Produkt, dem jeder täglich begegnet – belegen konkrete Beispiele, wie die Chemie ihrer Verantwortung gerecht wird. Das Webspecial ist im März 2020 gestartet und wird in den sozialen Medien sowie online beworben.

Sabine Frübis (fruebis@vci.de)



Nachhaltigkeit in die Berufsausbildung zu integrieren stärkt die Zukunftsfähigkeit.

Umfrage zu Menschenrechten

Die Bundesregierung diskutiert ein Lieferkettengesetz für Unternehmen im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte (NAP). Dafür startet im März 2020 die letzte Erhebung für das NAP-Monitoring. Angeschrieben werden dafür 2.200 Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern. Abgefragt wird der Umsetzungsstand menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten. Die Ergebnisse des Monitorings sind richtungsweisend für das weitere Vorgehen der Bundesregierung, umso bedeutender ist eine breite Beteiligung der Wirtschaft. Weitere Details auf der VCI-Website: <http://bit.ly/NAP-2020>

Probelauf für das Wahlprogramm der Grünen

Der Andrang war an diesem Tag groß. Zum dritten Mal lud die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen am 28. Februar 2020 in Berlin zu einem Wirtschaftskongress ein. In diesem Jahr stand das Treffen unter dem Leitthema: „Wie sichern wir den Wohlstand von morgen? Ökonomie und Ökologie in einer erneuerten Sozialen Marktwirtschaft“.

CHEMIE IM DIALOG

Insbesondere Vertreter aus der Wirtschaft hatten großes Interesse, die Ideen der kleinsten Oppositionsfraktion zu hören und mit ihr zu diskutieren. In mehr als 13 Workshops wurde über Themen wie Nachhaltigkeit in der Lebensmittelindustrie, Digitalwirtschaft und Ökologie, Kreislaufwirtschaft oder

Müllpolitik gesprochen. Auch der VCI hat sich aktiv eingebracht. In zwei Veranstaltungen erläuterte etwa Klaus Schäfer (Covestro) als Vorsitzender des VCI-Ausschusses Energie, Klimaschutz, Rohstoffe Branchenideen zum Thema.

Zunächst ging es um die Frage „Wie wird die energieintensive Industrie klimafreundlich?“. Im Gespräch mit Oliver Krischer (Bündnis 90/Die Grünen) und Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft stellte Schäfer die Klimaroadmap 2050 des VCI vor. Er verdeutlichte insbesondere, wie nötig wettbewerbsfähige Preise für grünen Strom für den Klimaschutz sind.

Im zweiten Panel mit Verbandsbeteiligung standen „Grüne Politikinstrumente für eine klimafreundliche und



Klaus Schäfer (r.): Auf die Strompreise kommt es an.

nachhaltige Industrie“ im Mittelpunkt. Hier wies Schäfer darauf hin, dass in Zukunft mehr Alltagsprodukte wiederverwertet und in den Kreislauf zurückgeführt werden sollen. Das spare Ressourcen.

Torsten Kiesner (kiesner@berlin.vci.de)



Gefährliche Gemische haben laut CLP-Verordnung einen UFI-Code.

Produktcodierung als VCI-Einkaufskooperation

Seit mehr als 40 Jahren unterstützt die Firma Domino ausgewählte Branchen bei der Umsetzung ihrer Kennzeichnungs- und Codier-Herausforderungen. Sie ist nun Partner der Einkaufskooperationen, die die Chemie-Wirtschaftsförderungs-GmbH für Mitglieder des VCI und seiner Fachverbände anbietet. Domino unterstützt Unternehmen im Bereich der Produktcodierung. Dazu gehören Themen, die die ganze Branche betreffen, wie etwa der UFI-Code, der im Zuge der CLP-Verordnung auf gefährlichen Gemischen aufgedruckt werden muss.

21 EINKAUFSKOOPERATIONEN INSGESAMT

Zuverlässige Partner mit dem nötigen Know-how zu finden, ist wichtig, um die Einkaufskooperationen stabil, attraktiv und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Dabei sind Anregungen und Hinweise aus den Mitgliedsunternehmen heraus sehr wertvoll. Für ein persönliches Gespräch steht Gisa Blach gerne zur Verfügung: Telefon: 069 2556-1653, E-Mail: blach@vci.de. Einen Überblick über alle Einkaufskooperationen gibt es im Mitgliederbereich der VCI-Website (Log-in erforderlich): www.einkauf.vci.de

Neuer RC-Bericht erschienen

Der Responsible-Care-Bericht 2019 liegt seit März 2020 vor. Die Publikation erläutert auf 32 Seiten Daten und Fakten aus den Bereichen Anlagen-, Transport- und Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Umwelt und Dialog. Die Datenerhebung bezieht sich auf das Jahr 2018. Darüber hinaus werden in dem Bericht Responsible-Care-Projekte vorgestellt, die der VCI und dessen Fachverbände initiiert haben; zum Beispiel der REACH-Praxisführer oder das Projekt des Verbandes der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Den Bericht gibt es zum Download unter: www.vci.de/broschueren



Die neuen RC-Daten sind da.

Wo steht die Chemie- und Pharmaindustrie?

Die zirkuläre Wirtschaft hat Fahrt aufgenommen

Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden die deutsche Chemie fundamental verändern. So lautete das zentrale Ergebnis der VCI/Deloitte-Studie „Chemie 4.0“ aus dem Jahr 2017. Drei Jahre später nimmt diese Vision mehr und mehr Gestalt an. Das wurde Ende Februar auf einem VCI-Workshop mit Mitgliedsunternehmen deutlich.

Es sind vor allem Marktkräfte, die den Wandel beschleunigen. Die Konsumenten präferieren zunehmend umweltfreundliche Produkte. Viele Markenartikelhersteller und Handelsunternehmen haben sich verpflichtet, ihren ökologischen Footprint etwa durch einen verstärkten Rezyklateinsatz zu verbessern. Das hat starke Auswirkungen auf die Lieferanten, auch aus der Chemie. In der Finanzbranche steigt die Nachfrage nach nachhaltigen Investments rapide. Zudem hat die Gründungsdynamik für Start-ups, die Technologien oder Dienstleistungen für eine Kreislaufwirtschaft bereitstellen, zugenommen. Auch die Politik erhöht den Druck: Klimaschutzziele und die Abfallproble-

matik führen weltweit zu Regulierungen, die den zirkulären Umbau der Wirtschaft beschleunigen sollen.

STRATEGIEN DER UNTERNEHMEN

Angesichts der Veränderungen haben Unternehmen wie Covestro oder LANXESS Strategien entwickelt, um auch in einer zirkulären Zukunft erfolgreich sein zu können. Es wird für Chemieunternehmen immer wichtiger, gemeinsam mit Partnern recyclingfähige Produkte zu entwickeln, in Recyclingtechnologien zu investieren oder sich den Zugriff auf recyclingfähige „Abfallströme“ zu sichern. Bereits heute stammen über 12 Prozent des eingesetzten Kunststoffs aus Materialkreisläufen – Tendenz steigend.

Die Chemie kann zudem mit innovativen Lösungen anderen Branchen bei der zirkulären Transformation helfen. Deshalb sind neue, serviceorientierte Geschäftsmodelle zusätzlich zum klassischen Geschäft der „Materiallieferung“ erforderlich. Unternehmensübergreifende Kooperationen gewinnen an Bedeutung.

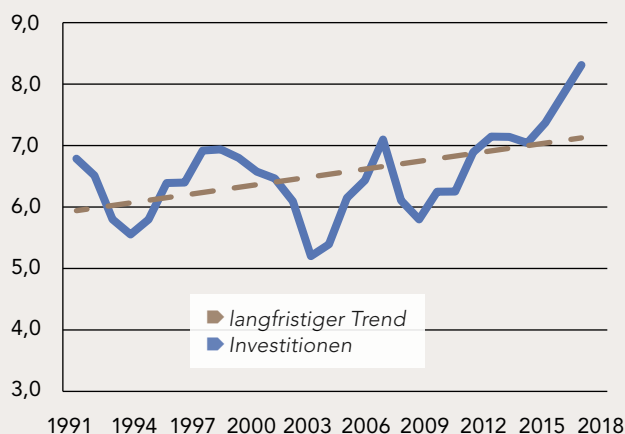
INNOVATIONSWETTLAUF GESTARTET

Es kommt nicht von ungefähr, dass die Unternehmen beim Thema Transformation aufs Tempo drücken. Unternehmen aus vielen Branchen versuchen, sich auf die neuen Kundenwünsche einzustellen. Sie suchen dafür nach geeigneten Kooperationspartnern. Gewachsene Lieferantenbeziehungen lösen sich, neue werden geknüpft. Wer es schafft, sich schnell auf die neuen Bedingungen einzustellen, kann seine Marktanteile zukünftig ausweiten. Eile ist geboten, denn es gibt Knappheiten: Die Zahl möglicher Kooperationspartner ist begrenzt. Viele Branchen konkurrieren um knappe Sekundärrohstoffe oder Biomasse. Auch erneuerbare Energien oder „grüner“ Wasserstoff stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung.

Der Innovationswettlauf um neue Technologien für die zirkuläre Wirtschaft hat begonnen. Wer schnell ist, kann Standards setzen und sich einen Vorsprung verschaffen.

Dr. Henrik Meincke (meincke@vci.de)

CHEMIEBRANCHE INVESTIERT IN DIE ZUKUNFT
Sachanlageinvestitionen in Deutschland in Mrd. Euro



Quellen: Destatis, VCI

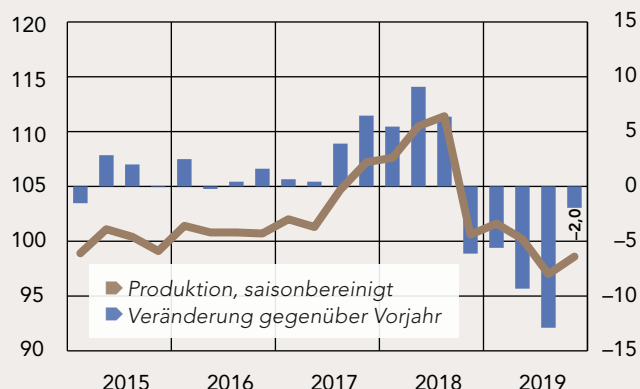
Wandel finanzieren: Die Neuausrichtung der Unternehmen erfordert große Investitionen in neue Technologien und Produktionsanlagen.



Katalysator: Die Digitalisierung verändert die Chemie- und Pharmaindustrie. Sie beschleunigt auch die zirkuläre Transformation.

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

Inklusive Pharma, saisonbereinigt, Index 2015 = 100,
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Unterschiedlich: Die Chemieproduktion konnte im vierten Quartal 2019 etwas zulegen. Der Vorjahreswert wurde dabei aber deutlich verfehlt.

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

4. Quartal 2019

	Veränderung in Prozent zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 1,6	- 2,0
ohne Pharma	+ 0,7	- 1,4
Erzeugerpreise	- 0,5	- 0,3
Umsatz	+ 0,8	- 2,7
Umsatz Inland	+ 0,7	- 5,6
Umsatz Ausland	+ 0,9	- 1,0
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 3/2019	Quartal 4/2019
Chemie (inkl. Pharma)	81,7	82,7

Quellen: Destatis, VCI

Erholung verschoben: Das vierte Quartal hat der Branche auch beim Umsatz ein leichtes Plus beschert. Die Trendwende blieb aber aus.

Bericht des VCI zur wirtschaftlichen Lage der Branche im 4. Quartal 2019

Weiterhin schwache Chemiekonjunktur

Die Geschäfte der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Deutschland haben sich im vierten Quartal 2019 vorübergehend leicht verbessert. Das geht aus dem aktuellen Quartalsbericht hervor, den der VCI Mitte März veröffentlicht hat. Damit setzte sich der Abschwung der Vorquartale in Deutschlands drittgrößter Industriebranche zunächst nicht fort.

Produktion und Umsatz sind im vierten Quartal 2019 im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten leicht gestiegen. Eine Trendwende im Chemiegeschäft ist aber ausgeblieben. Das leichte Wachstum reichte bei Weitem nicht aus, um die Rückgänge der Vorquartale auszugleichen. Die deutsche Industrie ist noch immer in einer Rezession und die Nachfrage nach Chemikalien verhalten. Der Inlandsumsatz der Branche lag im vierten Quartal deutlich unter Vorjahr. Hinzu kommt das Coronavirus, mit dem die konjunkturellen Risiken für die Wirtschaft zwischenzeitlich gewachsen sind.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup sagt zur konjunkturellen Lage der Branche: „Der deutschen Chemieindustrie steht erneut ein schwieriges Geschäftsjahr bevor. Die Auswirkungen der Corona-Epidemie

werden die exportorientierte deutsche Industrie und damit auch die Chemie zu spüren bekommen. Von der Politik sind jetzt Unterstützungsmaßnahmen für die gesamte Wirtschaft gefragt.“

Prognose: Der VCI hat seine Prognose für 2020 gesenkt. Der Verband rechnet mit einem Rückgang der Chemieproduktion von 1,5 Prozent. Für die Mengenentwicklung der chemisch-pharmazeutischen Industrie insgesamt ist bestenfalls eine Stagnation zu erwarten. Der Branchenumsatz bleibt voraussichtlich mit 196 Milliarden Euro unverändert.

Produktion: Im vierten Quartal 2019 ist die Chemieproduktion im Vergleich zum Vorquartal um 1,6 Prozent gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr sank die Produktion um 2 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Chemiebranche stieg leicht auf 82,7 Prozent und lag damit im unteren Normalbereich.

Erzeugerpreise: Die Preise für chemisch-pharmazeutische Produkte sind im vierten Quartal 2019 um 0,5 Prozent gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr betrug der Preisrückgang 0,3 Prozent.

Umsatz: Der Branchenumsatz stieg im vierten Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,8 Prozent auf 45,4 Milli-

arden Euro. Im Inland legten die Erlöse trotz der schwachen Industriekonjunktur um 0,7 Prozent zu. Etwas positiver entwickelte sich das Auslandsgeschäft (+0,9 Prozent). Das Vorjahresniveau verfehlte der Branchenumsatz mit einem Minus von 2,7 Prozent dennoch deutlich.

Beschäftigung: Der Personalstand in der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist im vierten Quartal 2019 stabil geblieben. Von Oktober bis Dezember beschäftigten die Unternehmen der Branche 464.800 Mitarbeiter. Das ist ein Plus von 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. *cta*

Service: Den VCI-Quartalsbericht 4/2019 gibt es auf www.vci.de zum Download. Direktlink: <http://bit.ly/VCIQB42019>

Umfrage zum Branchen-Image 2019

Es geht wieder bergauf

Nach den deutlichen Image- und Akzeptanzverlusten für die chemische Industrie 2018 haben sich die Werte ein Jahr später wieder erholt. Das hat die repräsentative Umfrage ergeben, die von Trend & Motives im Auftrag der Initiative „Chemie im Dialog“ (CID) im November und Dezember 2019 durchgeführt wurde. Befragt wurden 1.500 Personen.

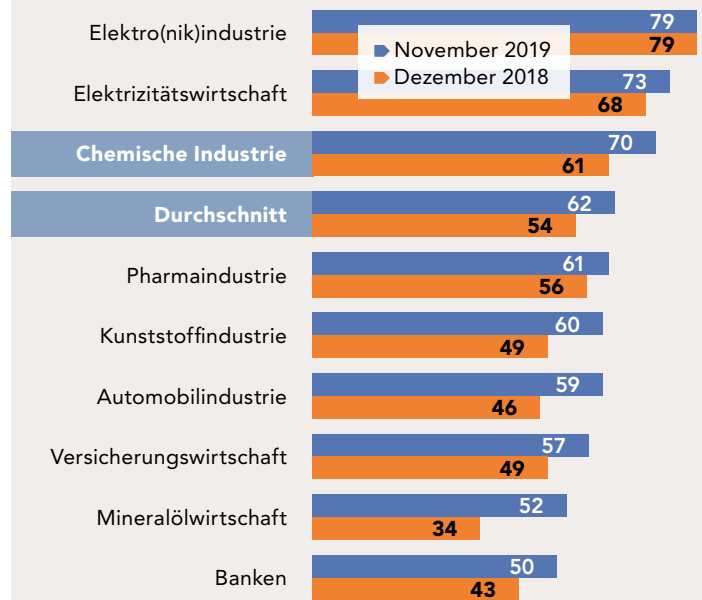
70 Prozent der Deutschen bewerten die Chemie überwiegend positiv. Gegenüber 2018 ist das ein Zuwachs beim Global-Image von knapp 10 Prozentpunkten. Im Vergleich mit neun anderen Branchen liegt die Chemie über dem Durchschnitt auf Platz 3. Die Bedeutung der Chemie für Wirtschaft und Wohlstand wird nach wie vor hoch eingeschätzt: Mehr als drei Viertel in der breiten Bevölkerung sehen die Branche als eine wichtige Industrie. 70 Prozent geben an, die Chemie zu akzeptieren. Mehr als die Hälfte der Befragten in dieser Gruppe (53 Prozent) vertrauen ihr.

Die Soziale Marktwirtschaft konnte sich dagegen von dem Einbruch von 2018 nicht erholen. Die Gruppe der „breiten Bevölkerung“ bewertet die aktuelle Wirtschaftsform der BRD ebenso kritisch wie im Vorjahr. Ähnlich sieht es bei der empfundenen Gerechtigkeitslücke in Deutschland aus.

Iva Vacheva-Spanidis (vacheva-spanidis@vci.de), cla

CHEMIE IM BRANCHENVERGLEICH AUF PLATZ 3

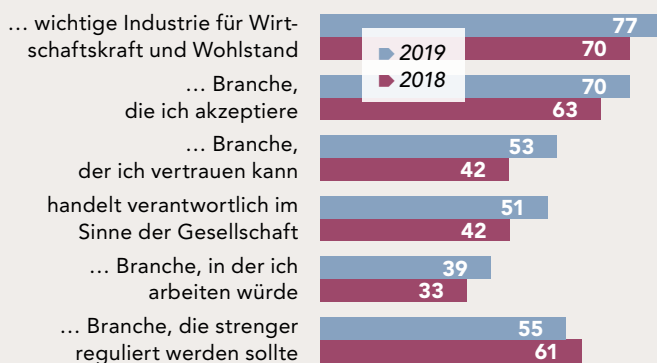
„überwiegend positive“ Beurteilung der Bevölkerung in Prozent



Quelle: CID, Trend & Motives, 11+12/2019

Gestiegen: Viele Branchen haben bei der aktuellen CID-Umfrage ihre Vorjahreswerte verbessert.

WERTSCHÄTZUNG UND AKZEPTANZ: CHEMIE IST EINE ... „überwiegende Zustimmung“ der Bevölkerung in Prozent

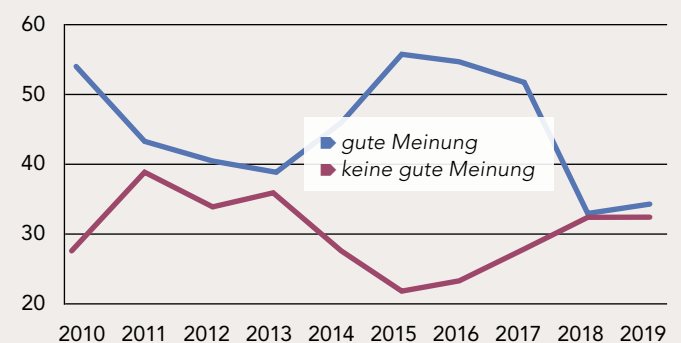


Quelle: CID, Trend & Motives, 11+12/2019

Erholt: Die Werte für Zustimmung und Akzeptanz der Branche haben sich nach dem Tiefschlag des Vorjahres wieder verbessert.

UNZUFRIEDEN MIT DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

Welche Meinung haben Sie von der Sozialen Marktwirtschaft hier in Deutschland? Werte für die breite Bevölkerung in Prozent



Quelle: CID, Trend & Motives, 11+12/2019

Unverändert: Das Meinungsklima zur Sozialen Marktwirtschaft bleibt praktisch auf dem kritischen Niveau des Vorjahres.

ACHEMA-Gründerpreis: Innovatoren gesucht *Compliance im Mittelstand*

Unternehmungsfreudige Wissenschaftler, zukünftige Gründer und Inhaber von Start-ups sind zum dritten Mal aufgerufen, sich um den AACHEMA-Gründerpreis zu bewerben. Aus den Bereichen Chemie, Verfahrenstechnik und Biotechnologie können Ideen bis Ende März, Konzepte bis Ende Juli und Businesspläne bis Ende November eingereicht werden. Die Finalisten haben die Chance, sich im Rahmen der AACHEMA 2021 dem internationalen Fachpublikum zu präsentieren. Drei Sieger erhalten außerdem je ein Preisgeld von 10.000 Euro.
Service: www.achema.de/gruenderpreis

Erfolgreiche MINT-Tage in Rheinland-Pfalz



Ideen sammeln für den Unterricht ist Programm.

Zweimal im Jahr holen sich rund 400 Pädagogen Ideen für spannenden naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht. Dafür ist der MINT-Tag mittlerweile bekannt, den die Chemieverbände Rheinland-Pfalz zusammen mit Partnern ausrichten. Die Veranstaltung ist stets in kürzester Zeit ausgebucht. Im Frühjahr sind die je 20 Workshops auf Erzieher und Grundschullehrer zugeschnitten, im Herbst gibt es Impulse für die weiterführenden Schulen. Auf der nächsten Fortbildung am 26. März in Ingelheim wird

auch der Fonds der Chemischen Industrie (FCI) sein Förderangebot auf der MINT-Ausstellung vorstellen. Organisiert wird die Fortbildung gemeinsam mit den Verbänden PfalzMetall, vem.die arbeitgeber sowie SchuleWirtschaft.

Service: <http://bit.ly/MINT-Tag-2020>

EU-Chemikalienrecht im Überblick



Die europäische Chemikalienagentur ECHA informiert unter dem Namen EUCLEF mit einer

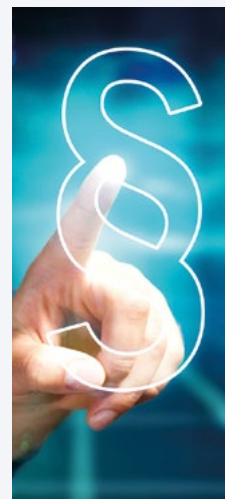
neuen Datenbank über alle Regulierungen, die chemische Stoffe betreffen. Die Abkürzung steht für „EU Chemical Legislation Finder“.

Eine Fülle von Informationen zu chemischen Produkten ist verfügbar. Bereits im Mai 2015 hatte der VCI daher die EU-Kommission gebeten, einen „Navigator“ einzurichten, der alle Vorschriften und Gesetze gesammelt anzeigt. Der Chemieverband begrüßt das neue Tool, weil sich in den vergangenen 15 Jahren die Rechtsvorschriften für Stoffe und Produkte sowie die für Gesundheit und Umwelt relevanten Gesetze enorm weiterentwickelt haben. Das Ergebnis ist ein äußerst komplexer Rechtsrahmen, der praktisch alle Bereiche entlang der Wertschöpfungsketten mit chemischen Substanzen und ihren nachgeschalteten Produkten abdeckt.

Service: <http://bit.ly/EUCLEF>

Fristlose Kündigung!

Verstöße gegen unternehmensinterne Compliance-Regeln können „an sich“ einen wichtigen Grund zur fristlosen Kündigung darstellen. Interne Ermittlungen zur Aufklärung „hemmen“ den Lauf der zweiwöchigen Kündigungsfrist. So lässt sich ein wichtiges Urteil des Oberlandesgerichts Hamm (Az: 8 U 146/18) zusammenfassen.



Teil 42 der Artikelserie.

Was war geschehen? Ein Geschäftsführer einer GmbH autorisierte mit seiner Unterschrift die Gutschrift einer Reklamationsforderung, die von seinen Mitarbeitern fingiert worden war. Diese Gutschrift diente der verdeckten Provisionszahlung an einen Vermittler des Unternehmens. In dem darauffolgenden Kündigungsprozess entschied das OLG Hamm, dass der Geschäftsführer mit seiner Zahlungsfreigabe nicht nur gegen seine Vermögensbetreuungspflicht verstoßen hat. Er habe auch die internen Compliance-Regeln verletzt, die schon ein Verhalten untersagten, das nur den Anschein der Korruption begründen könnte.

OHNE ABMAHNUNG RECHTMÄSSIG

Der Verstoß gegen Unternehmensrichtlinien sei an sich ein geeigneter, wichtiger Grund zur fristlosen Kündigung, so die Richter in ihrem Urteil. Die Entlastungsversuche des Geschäftsführers, er habe die Unterlagen nicht sorgfältig gelesen und sei von der Zustimmung seines für Compliance zuständigen Mitgeschäftsführers ausgegangen, hatten keinen Erfolg. Zum einen liegt in dem nicht sorgfältigen Lesen selbst eine grobe Pflichtverletzung, zum anderen standen die Compliance-Vorgaben nicht zur Disposition, hätten also auch nicht vom Mitgeschäftsführer genehmigt werden können.

Die Richter entschieden weiter, dass Kündigungen aus wichtigem Grund wegen gravierender Compliance-Verstöße keine Abmahnung voraussetzen. Interne Ermittlungen müssten mit der nötigen Sorgfalt erfolgen und würden, auch wenn sie einige Wochen Zeit beanspruchen, nicht die Wirkweise des § 626 Abs. 2 BGB beeinträchtigen, der die fristlose Kündigung aus wichtigem Grund innerhalb von zwei Wochen regelt.

AUF DEN EINZELFALL KOMMT ES AN

Das Urteil hat in der Compliance-Szene große Aufmerksamkeit erfahren. Wenngleich die Entscheidung nachvollziehbar ist, lässt sich das Urteil nicht in der Weise verallgemeinern, dass jedweder Verstoß gegen interne Compliance-Regeln für sich zur fristlosen Kündigung berechtigt. Im Einzelfall kommt es stets auch auf die Verhältnismäßigkeit an.

Dr. Tobias Brouwer (brouwer@vci.de); clat.de

chemie report online lesen

Seit Anfang 2020 erscheint der chemie report in neuem Design und in der PDF-Version mit einem interaktiven Inhaltsverzeichnis. Mit einem Klick können Sie von dort direkt zum gewünschten Artikel springen. Abonnenten der PDF-Version erhalten jeden Monat eine E-Mail mit einem Link zur aktuellen Online-Ausgabe. Wenn Sie das Magazin lieber elektronisch lesen möchten, passen wir gerne Ihren Bezugsweg an. Schreiben Sie dafür bitte eine E-Mail an: chemiereport@vci.de



Politische Top-Themen im VCI

- Klimaschutzgesetzgebung
- Steuerliche Wettbewerbsfähigkeit
- Industriepolitik
- Digitalisierung
- Innovationsanreize für Chemie und Pharma
- Agrar und Biodiversität

Aktuelle Informationen zu diesen und weiteren Themen gibt es zum Download unter: <https://www.vci.de/top-themen>

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

DATUM	EREIGNIS, ORT
19.03.2020	Chemie ³ -Webinar: „Sustainable Development Goals – Verstehen, priorisieren, umsetzen“
29.04.2020	Chemie ³ -Webinar: „Green Deal der EU-Kommission – Überblick und Einordnung für die chemisch-pharmazeutische Industrie“
13.05.2020	Veröffentlichung des VCI-Quartalsberichts 01.2020 Frankfurt am Main
16.06.2020	TUIS-Presskonferenz Hannover
01.07.2020	VCI-Halbjahrespressekonferenz 2020 Frankfurt am Main
19.08.2020	VCI-Forschungspressekonferenz 2020 Frankfurt am Main
03.09.2020	Veröffentlichung des VCI-Quartalsberichts 02.2020 Frankfurt am Main
11.11.2020	Veröffentlichung des VCI-Quartalsberichts 03.2020 Frankfurt am Main
20.11.2020	Mitgliederversammlung der VCI-Fachvereinigung Chemieparcs Veranstaltungsort wird noch festgelegt
16.12.2020	VCI-Jahrespressekonferenz 2020 Frankfurt am Main

IMPRESSUM: Herausgeber Verband der Chemischen Industrie e.V., Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main, Telefon: 069 2556-0, E-Mail: vci@vci.de, Internet: www.vci.de, ISSN: 1436-1736 **Redaktionsschluss** 12.03.2020 **Auflage** 6.500 Exemplare **Verantwortlich** Manfred Ritz (mr) **Redaktion** Oliver Claas (cla, Leitung), Sebastian Kreth (sk), Monika von Zedlitz (mvz) **Layout** Susanna Koch **Leserservice** E-Mail: chemiereport@vci.de, Telefon: 069 2556-1496, Telefax: 069 2556-1613 **Klimaneutraler Druck** auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft, druckpartner, Essen **Fotos** reshidea/stock.adobe.com (1), Henkel (2), BASF SE (3), weyo/stock.adobe.com (4), karlo54/stock.adobe.com (5), malp/stock.adobe.com (6), Picture Alliance/abaca (7), peterschreiber.media/stock.adobe.com (8), Bayer AG (9), auremar/stock.adobe.com (10, unten), Ihre Chemie (10, oben), VCI/Kiesner (11, oben), Domino Deutschland GmbH (11, Mitte), WrightStudio/stock.adobe.com (12), ChemieVerbände Rheinland-Pfalz (15, links), fotogestoeber/stock.adobe.com (15, rechts), Mariusz Blach/ThinkstockPhotos, wecand/Getty (16) **Grafiken** Köster Kommunikation (4), Christiane Kellermann (12, 13), Susanna Koch (14)